

Malz-Beratungstag muss ausfallen

Minden (mt/cko). Der für den heutigen Dienstag, 9. Juli, geplante Beratungstag der unabhängigen Sozialberatung des Erwerbslosenselbsthilfevereines Malz (Mindener Arbeitslosenzentrum) fällt aus. Nächster Beratungstag ist am Dienstag, 16. Juli, in der Zeit von 10 bis 12.30 Uhr im Alten Rathaus, Markt 1, Raum 111.

Folk erklingt in der Biologischen Station

Minden (mt/dc). „From Dublin to Nashville – Irish Folk meets Bluegrass“ heißt es am Samstag, 13. Juli, ab 17 Uhr beim Konzert von „String45“ im Café im Nordholz an der Biologischen Station. Die sechsköpfige Band aus Minden und Umgebung will das Publikum auf eine musikalische Reise von Dublin bis Nashville entführen. Karten gibt es vor Ort für fünf Euro.

Blutspenden helfen bei jedem Wetter

Minden (mt/hn). Das Deutsche Rote Kreuz lädt in Minden am Dienstag, 9. Juli, von 15.30 bis 20 Uhr zur Blutspende in das Seniorenzentrum Robert-Nussbaum-Haus, Brüderstraße 16, ein. „Heiß oder kalt“ lautet dazu das Motto der Sommer-Kampagne des DRK-Blutspendedienstes West. Wer einen Blutspendetermin besucht, bekommt einen doppelwandigen Trinkbecher.

Vier Fahrer haben Drogen im Blut

Bad Oeynhausen (mt/dc). Vier Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, vier Ordnungswidrigkeitsverfahren und zwölf Verwarnungen sind die Bilanz einer Kontrollaktion der Polizei am Montag an der Eidinghauser Straße in Bad Oeynhausen. 80 Autos wurden kontrolliert. Die vier Autofahrer zwischen 21 und 40 Jahren, die nach Polizeiangaben mit Drogen im Blut unterwegs waren, müssen neben einem einmonatigen Fahrverbot und vier Punkten in Flensburg auch mit einem Strafverfahren rechnen. Ein Mann hatte zudem geringe Mengen Marihuana bei sich.

Der Faltenrock ist jetzt kein Muss mehr

Susanne Carstensen-Schmidt (41) wird Diakonisse / Leben in der Schwesternschaft ist lockerer geworden

Von Nadine Schwan

Minden (mt). Privat trägt Susanne Carstensen-Schmidt ihre braunen schulterlangen Haare offen. Wer sie zu offiziellen Anlässen trifft, sieht den strengen Haar-Knoten mit Haube, das dunkelblaue Kostüm und die klassische weiße Bluse. Die 41-Jährige trägt dann ihre Tracht – die einer Diakonisse.

Laut Definition sind das Frauen, die in einer evangelischen, verbindlichen Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft, der sogenannten Schwesternschaft leben. Susanne Carstensen-Schmidt ist Diakonissenanwärterin. Sie bildet sich für das kirchliche Amt weiter.

Früher gehörten die Frauen in den blauen Faltenröcken selbstverständlich zum Stadtbild. Heute sieht man weniger davon. Denn die Diakonissen, der sogenannten „neuen Form“, müssen nicht mehr ständig ihre Tracht tragen. Jeans und T-Shirt, Kleid und Strumpfhose – alles ist erlaubt. Einzig an dem Kreuz um ihren Hals sind sie in „zivil“ zu erkennen. Die Ketten bekommen die Diakonissen von Generation zu Generation weitergereicht. Auch Susanne Carstensen-Schmidt trägt sie ständig. Als Zeichen dafür, dass sie zu den Schwestern gehört.

Nicht nur die Kleidungs Vorschriften haben sich gelockert, auch das Leben der Diakonissen hat sich gewandelt. Ehe, Sex, Kinder, eine eigene Wohnung – das war früher tabu. Heute ist das kein Problem mehr.

Ansichten seit 2004 gelockert

In Minden haben sich diese Ansichten ungefähr 2004 gelockert, sagt Oberin Silke Korff. Die Schwestern wollten sich neuen Lebenswelten anpassen. Auch bundesweit werden immer mehr Diakonissen der sogenannten „neuen Form“ ausgebildet.

In Minden gibt es zurzeit 56 Schwestern, die meisten der „neuen Form“. Die Frauen sind zwischen 28 und 101 Jahre alt. 15 leben noch im Mutterhaus an der Kühlenstraße, der Rest lebt im eigenen Haus oder mit den Familien zusam-



Privat und in Tracht: Die angehende Diakonisse Susanne Carstensen-Schmidt trägt beides. Immer ist jedoch das Kreuz dabei.



MT-Fotos: Nadine Schwan

men. Auch Susanne Carstensen-Schmidt. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder (9, 14 und 15 Jahre alt).

Nebenbei arbeitet sie in Teilzeit als Altenpflegerin in einem Seniorenheim der Diakonie Stiftung Salem an der Kühlenstraße. Eine Ausbildung ist Voraussetzung für die Weiterbildung. Oft kommen die neuen Diakonissen aus sozialen Berufen und aus dem Mitarbeiterkreis der Diakonie Stiftung Salem. Das ist aber kein Muss. „Zur Diakonisse weiterzubilden lassen können sich auch Finanzbeamte oder Sekretärinnen“, sagt Oberin Silke Korff. Voraussetzung ist aber immer, dass sie evangelisch sind und gläubig.

Susanne Carstensen-Schmidt beschäftigte sich schon lange mit dem Thema Religion und Glaube. In ihrer Ausbildung zur Altenpflegerin

begegnete sie immer wieder Frauen der Schwesternschaft, hatte Unterricht bei einer Diakonisse und Religion als viertes Fach im Abi. „Die Frauen waren immer sehr präsent und hatten eine tolle Ausstrahlung“, sagt die 41-Jährige. Für sie waren es Frauen, die selbstbewusst im Leben stehen, die Vitalität ausstrahlen. „Das hat mich neugierig gemacht.“

Doch Susanne Carstensen-Schmidt wollte auch eine Familie gründen. Nachdem die Kinder auf die Welt kamen, legte sie eine Pause im Job ein. In der Zwischenzeit war sie in der St. Lukas Gemeinde in Minderheide aktiv, sang im Chor, ging in die Krabbelgruppe mit den Kindern und in die Frauengruppe. „Ich habe mich in der Kirche zu Hause gefühlt“, sagt die Altenpflegerin.

Zurück in ihrem Job im Seniorenheim begegnete sie wie-

der den Diakonissen, die sie schon früher bewunderte. Und dann kam er wieder, dieser Gedanke, Diakonisse zu werden.

Heute ist Susanne Carstensen-Schmidt auf dem besten Weg dahin. Um sich weiterzubilden, fährt sie zu Seminaren

nach Bielefeld, hält Andachten für die Senioren und die Schwesternschaft und trifft sich regelmäßig mit den Frauen. Dann trägt sie auch ihre Tracht. Sie ist wie eine Uniform, wie eine Arbeitskleidung, die einem das Gefühl gibt, Teil einer großen Gruppe zu sein, sagt die 41-Jährige.

Früher mehr Zeit miteinander verbracht

Ihren Glauben so öffentlich auszuleben, ist für Susanne Carstensen-Schmidt selbstverständlich. Sie sagt: „Natürlich kann ich auch zu Hause an Gott glauben, aber für mich bedeutet der Glauben, sich mit Nächsten zu beschäftigen. Und das kann ich am besten in der Gemeinschaft mit anderen Menschen.“

Auch wenn die Frauen heute nicht mehr alle unter einem Dach leben, fühlt sich Susanne Carstensen-Schmidt mit ihnen verbunden. Dennoch: „Früher haben die Frauen natürlich mehr Zeit miteinander verbracht“, sagt Oberin Silke Korff. „Die Wege waren kürzer.“ Brauchte damals jemand Hilfe, musste er nur ins Mutterhaus gehen, heute muss Oberin Silke Korff die Diakonissen zu Hause anrufen. Das Leben in der Schwesternschaft hat heute eine andere Intensität bekommen. „Es geht anders weiter“, sagt Silke Korff. Die Entwicklung hin zu der modernen Form sieht sie positiv. Es zeigt, dass sich das Leben in der Schwesternschaft weiterentwickelt. Und ohne diese Entwicklung hätte auch Susanne Carstensen-Schmidt, wahrscheinlich nie den Schritt in die Schwesternschaft gewagt.

ZUM THEMA

Weiterbildung zur Diakonisse

- Die Weiterbildung zur Diakonisse dauert 600 Stunden.
- Nach einer Probezeit von einem halben Jahr und der schriftlichen Anerkennung der Schwesternschaftsregel werden die Frauen in einem Gottesdienst als Diakonissenanwärterinnen in

die Schwesternschaft aufgenommen.

- Dabei wird ihnen als gemeinsames Zeichen ein Kreuz überreicht. Das Kreuz tragen die Frauen zur Tracht, aber auch zu ihrer Zivilkleidung.

- Wenn sie die Weiterbildung abgeschlossen haben, werden sie in das Amt der Diakonisse eingesegnet.

Stadtelternrat mit Gegenvorschlag zur Kinderbetreuung

Ideen zu Angeboten in Kindertagesstätten sollen in Themenblöcken diskutiert werden / Nicht nur ein einziger Beschluss

Minden (mt/hn). Elf Themengebiete mit 20 Vorschlägen für eine Weiterentwicklung der Kinderbetreuung in Minden enthält das Papier „MindenFamily 2013“ des Stadtelternrates der Kindertageseinrichtungen, in dem Eltern ihre Ideen zusammengefasst haben.

In der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses steht erneut ein Beschlussvorschlag im Raum, nach dem die Anregungen der Eltern mit einem einzigen Beschluss beschieden werden sollen. Dagegen wenden sich jetzt die betroffenen Eltern.

„In den letzten zwei Jahren haben wir unsere Ideen an vielen Stellen vorgestellt. Wir haben Unternehmen, Parteien, Ausschüsse und Arbeitsgrup-



Zum Wohl der Kinder: Der Jugendhilfeausschuss soll die Anregungen der Eltern nicht nur für einen einzigen Beschluss behandeln, sondern in Themenblöcken. Foto: dpa

pen besucht, in denen wir viel Zuspruch erhalten haben“, berichtet Heike Welschar.

Zur Umsetzung der Ideen wird vorgeschlagen, in den Sitzungen des Jugendhilfeausschusses jeweils einen der The-

menblöcke zu Betreuungszeiten, Informationsstruktur, Beiträgen und anderen Bereichen zu diskutieren.

Im Februar hatte der Jugendhilfeausschuss das Konzept „MindenFamily 2013“ an eine

Arbeitsgruppe zur weiteren Behandlung verwiesen. Neben Trägervertretern und Kitaleitungen, Beschäftigten des Jugendamtes sowie der Kitafachberaterinnen, der Ausschussvorsitzenden und ihres Stellvertreters waren auch drei Elternvertreter geladen, das Konzept in der internen Sitzung vorzustellen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollten dann dem Jugendhilfeausschuss zugeleitet werden.

„Dass daraus ein einziger Beschlussvorschlag formuliert wird, war uns nicht klar, sagt Welschar. Zudem enthalte der Beschlussvorschlag Sachverhalte, die unstrittig und selbstverständlich sind. Andere Aussagen gäben einen anderen Beratungsstand wieder als in der internen Arbeitsgruppe vorgelegen habe. „Einige für uns wichtige Themen fehlen gän-

zlich. Wir halten dieses Vorgehen für unglücklich“, meint Welschar.

In der April-Sitzung des Jugendhilfeausschusses war der von der Verwaltung eingebrachte Beschlussvorschlag wegen Beratungsbedarfs von Bürger-Bündnis Minden sowie FDP verschoben worden. In der Zwischenzeit habe der Stadtelternrat die politischen Vertreter des Jugendhilfeausschusses zwei Mal eingeladen, um die Ideensammlung zu diskutieren. „Die Gespräche sind sehr konstruktiv und produktiv verlaufen“, berichtet Dr. Carmen Riechmann vom Stadtelternrat. Es sei mit den anwesenden politischen Vertretern ein gemeinsamer Vorschlag erarbeitet worden. Der sei offiziell der Ausschussvorsitzenden und dem Bürgermeister übermittelt worden.

Kuhlenkämper spielen bei Tanztee

Minden (mt/dc). Zum fröhlichen Tanztee lädt der Treffpunkt Johanniskirchhof am Freitag, 12. Juli, ein. Los geht es um 14 Uhr. Die Kuhlenkämper spielen wieder zum Tanz auf. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Sondersitzung des Kulturausschusses

Minden (mt/hy). Die Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Minden kommen am Montag, 15. Juli, von 16 bis 17 Uhr zu einer Sondersitzung im Kleinen Rathaussaal zusammen. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aufführung des Opernzyklus „Der Ring der Nibelungen“ unter Kooperation des Stadttheaters mit dem Richard-Wagner-Verband und der Nordwestdeutschen Philharmonie.